Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 11 (1938)

Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oktober 1938 XI. Jahrgang Nr. 10

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Die Versorgung der kriegsführenden Armeen mit Verpflegung während des Weltkrieges 1914-1918.

Auszug aus der Arbeit von Hptm. Guido Corecco, veröffentlicht in der August-Nummer der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung".

Die Brotversorgung im deutschen Heer.

Die Brotversorgung barg von Anfang an die grössten Schwierigkeiten in sich. Die heimischen Erzeugnisse und diejenigen, welche durch Einfuhr noch beschafft werden konnten, hätten niemals genügt, um den Brotverbrauch der Vorkriegszeit sicherzustellen. Man war deshalb, kurz nach Beginn des Krieges, gezwungen, den Brotverbrauch in der Heimat einzuschränken. Brot ist während des Vormarsches selten durch die Truppe gebacken worden. Im Frieden hatte man die Soldaten dazu erzogen, Brot im eigenen Gamellendeckel zu backen. Dieses System wurde selten angewandt. Man hatte die Armeekorps mit den nötigen Feldbäckereien ausgerüstet, und sie genügten im allgemeinen. Selten musste Brot aus der Heimat in fertigem Zustande nachgeschoben werden. Truppen, die sehr nahe an der Heimat standen, erhielten vorübergehend Brot aus den Bäckereien der Garnisonen. Das waren aber Ausnahmen. (Armeeabteilung Lauenstein täglich 50,000 Portionen aus Königsberg, die 9. Armee in Polen, Herbst 1914, täglich 40,000 Portionen aus Krakau und 30,000 Portionen aus Gleiwitz, Breslau und Posen.)

Das Armeekorps verfügte über zwei fahrbare Feldbäckereikolonnen, von denen jede in 24 Stunden 23,000 Portionen herstellen konnte. Diese 46,000 Portionen genügten für den Bestand des Armeekorps. Die Leistungsfähigkeit wurde durch die eigenen Märsche der Bäckerei herabgemindert. Wo nötig, und um diese Lücken auszufüllen, wurden die Etappenbäckereien beansprucht.

Die Brotportion:

Die Brotportion für das Feldheer betrug zu Beginn des Krieges 750 g. Diese Tagesportion war berechnet für Leute, die grossen Anstrengungen ausgesetzt und reichliche Nahrung gewöhnt waren. Für viele Soldaten in der Etappe, für das Bureaupersonal der Stäbe und auch für den Stellungskrieg war sie nach Auffassung der Sachverständigen zu gross. Man konnte oder man wollte anfänglich den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Mannes keine Rechnung tragen. 1915 war man trotzdem gezwungen, zwischen Etappentruppen, Generalgouvernement Belgien und Feldtruppen einen Unterschied zu machen. Nach und nach,